



**STUDIERENDENWERK
STUTTGART**

KINDERHAUS

PFAFFENWALD





VORWORT

Liebe Familien und interessierte Leser*innen,

wir freuen uns, dass Sie an unserer Kindertagesstätte und unserer Konzeption interessiert sind.

Die Konzeption gibt uns die Möglichkeit, die Zielsetzungen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit vorzustellen. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Handeln sowie in die gesamte Arbeit mit den Kindern zu geben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Konzeption.

Ihr Team des Kindehauses Pfaffenwald

Konzeption Stand | Juni 2025

INHALT

| | |
|--|----|
| 1. Das Studierendenwerk Stuttgart als Träger | 4 |
| 2. Wir über uns: Beschreibung des Kinderhauses | 5 |
| Adresse | |
| Öffnungszeiten | |
| Schließtage | |
| Pädagogische Tage | |
| 3. Räumlichkeiten | 5 |
| Wir im Kinderhaus Pfaffenwald sind... | |
| 4. Wir über uns: | 7 |
| Unser Tagesablauf | |
| Unser Eingewöhnungsmodell | |
| 5. Leitbild | 9 |
| 6. Sprache als Schlüssel zur Welt: Sprach-Kitas..... | 10 |
| Alltagsintegrierte Sprachbildung | |
| Zusammenarbeit mit den Familien | |
| Inklusive Pädagogik | |
| 7. Grundlagen unserer Arbeit: | 13 |
| Aufgabenbeschreibung der pädagogischen Fachkräfte | |
| Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder | |
| 8. Bild vom Kind | 14 |
| 9. Inklusion, und was das beim Studierendenwerk Stuttgart bedeutet | 15 |
| 10. Integration..... | 16 |
| 11. Kinderrechte | 16 |
| 12. Kinderschutz im Studierendenwerk Stuttgart | 17 |
| 13. Qualitätsentwicklung in unserer Kita und Qualitätszirkel | 17 |
| 14. Beschwerdemanagement – eine Chance der Evaluation..... | 18 |
| 15. Schlusswort | 18 |

1. DAS STUDIERENDENWERK STUTT GART ALS TRÄGER

Das Studierendenwerk Stuttgart erleichtert den Studierenden von 15 Hochschulen in Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen, Göppingen und Horb mit seinem breiten Dienstleistungsangebot das Leben rund um das Studium. Außerdem unterstützt es sie in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen durch die Bewirtschaftung von Mensen und Cafeterien, den Bau und die Verwaltung einer Vielzahl an Wohngebäuden, die Bearbeitung der BAföG-Anträge, die Betreuung von Kindern und die Bereitstellung verschiedener Beratungsangebote.

Im Rahmen dieser Aufgaben werden in Hochschulnähe in insgesamt fünf Kindertagesstätten in erster Linie Kinder von studierenden Eltern betreut. Wir, das Studierendenwerk Stuttgart, möchten so die studierenden Eltern darin unterstützen, ihren familiären Aufgaben und den Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

Unsere Kindertagesstätten verstehen wir als Räume, in denen Kindern durch Geborgenheit und Sicherheit die Möglichkeit gegeben wird, die Welt zu entdecken und zu begreifen. Das bedeutet, dass es in unseren Kindertagesstätten verschiedene Bildungs- und Entwicklungsbereiche gibt, in denen Kinder ihre Erfahrungen sammeln können.

Um eine bestmögliche Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, arbeiten die Teams kontinuierlich an einem Qualitätshandbuch. Sie reflektieren ihr Handeln und reagieren prompt auf sich verändernde Prozesse im Gruppengeschehen.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir als Träger großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch mit den Elternbeiräten als Vertreter*innen aller Eltern. Hierzu findet im Studierendenwerk auf Trägerebene zweimal jährlich ein Elternbeiratsabend statt.

Allen Mitarbeiter*innen gilt unser großer Dank für den liebevollen, kreativen und gewissenhaften Einsatz ihrer pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen.

WEITERE INFORMATIONEN



KONTAKTSTELLE

Studierendenwerk Stuttgart

Soziale Dienste
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
kinderbetreuung@sw-stuttgart.de

2. WIR ÜBER UNS: BESCHREIBUNG DES KINDERHAUSES

Adresse

Kinderhaus Pfaffenwald

Pfaffenwaldring 3
70569 Stuttgart
Tel: +49 711 685-63569
E-Mail: kinderhaus@sw-stuttgart.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 08:00–16:00 Uhr

Schließtage

Wir haben an 26 Tagen im Kitajahr, die sich an den Semesterferien orientieren, geschlossen. Die aktuellen Schließtage werden den Eltern rechtzeitig mitgeteilt und sind an den Elterninformationstafeln zu finden.

Pädagogische Tage

Innerhalb der Schließtage finden pädagogische Tage für das Kita-Team statt. In dieser Zeit wird das pädagogische Handeln intensiv reflektiert und weiterentwickelt.



3. RÄUMLICHKEITEN

Das 2010 erbaute Kinderhaus Pfaffenwald ist für 20 Kinder im Alter von zehn Monaten bis drei Jahren konzipiert und auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten. Das Kinderhaus hat zwei Gruppen mit jeweils zehn Kindern. Die Igelgruppe ist für Kinder von Mitarbeitenden und Dozent*innen der Universität Vaihingen. Die Eulengruppe ist für Kinder von studierenden Familien. Trotz der zwei Gruppen sehen wir uns als ein gemeinsames Haus.

In unserem Eingangsbereich fällt direkt die Willkommenstafel ins Auge. Hier begrüßen wir unsere Eltern in unterschiedlichen Sprachen. Im Eingangsbereich, die

Halle, befinden sich die Garderobenplätze für die Kinder. Jedes Kind hat einen eigenen Schrank mit Namen und Bild. Die Halle wird zum Ankommen, in der Freispielzeit, zum Turnen und Bewegen sowie zum Musizieren und Experimentieren von uns und den Kindern im Alltag genutzt. Im hinteren Teil der Halle befindet sich unsere Bücherei, hier gibt es Bücher in allen Sprachen unserer Familien. So machen wir die Kinder mit verschiedenen Sprachen vertraut. Wichtig ist uns ein pädagogisch wertvoller und qualitativ hochwertiger Bücherbestand. Die meisten Bücher sind zweisprachig, daher bieten sie uns die Möglichkeit, die Kinder und ihre Familien in beiden Sprachen zu

unterstützen. Eine weitere Besonderheit in der Halle sind die Wanddokumentationen. Diese befinden sich auf Augenhöhe der Kinder. Somit machen wir unsere pädagogische Arbeit nicht nur für unsere Familien transparent, sondern können hier ganz bewusst die Kommunikation der Kinder untereinander fördern. Die Kinder schauen immer wieder die Bilder an und erzählen von ihren Erlebnissen und tauschen sich darüber aus.

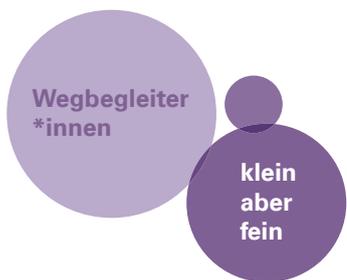
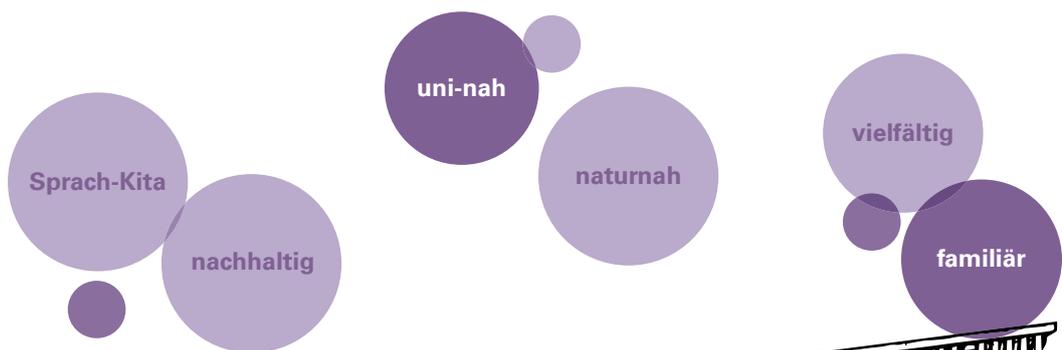
Angrenzend an die Halle ist unser Sanitätsbereich mit Wickelmöglichkeit, Waschbecken und Kindertoiletten. Auch hier achten wir darauf, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, sich selbstständig

zu bewegen. Waschbecken und Toilette sind auf Kinderhöhe. Der Wickeltisch wird durch eine Treppe erreicht. Wir achten hierbei auf eine sehr bedürfnisorientierte Sauberkeitsbegleitung. Eine Besonderheit im Kinderhaus ist das Windelabo. Die Eltern haben hier die Möglichkeit, für einen Endbetrag Windeln von uns gestellt zu bekommen.

Von der Halle ausgehend, gelangt man in die Gruppenräume. Unsere Gruppenräume sprechen die verschiedenen Interessen und Wahrnehmungsbereiche der Kinder an. Sie sind so aufgeteilt, dass sich die Kinder bewegen und zurückziehen sowie beobachten und spielen können. Die Höhe der Tische und Sitzgelegenheiten sind kleinkindgerecht und das Spielzeug auf Augenhöhe, sodass sie sich selbstständig und partizipativ im Kinderhaus aufhalten können. Die verschiedenen Bereiche wie Bauen, Rollenspielbereich, Lese- und Ruhebereich lassen sich flexibel und bedürfnisorientiert umgestalten. Bei der Auswahl des Spielmaterials haben wir den Schwerpunkt auf Naturmaterialien gelegt. Holz kann man riechen. Es ist schwerer als Kunststoff und hat vielfältige und unregelmäßige Formen sowie unterschiedliche Oberflächenstrukturen, was wiederum die taktile Wahrnehmung der Kinder fördert. An jedem Gruppenraum grenzt der jeweilige Schlafraum. Dieser ist mit unterschiedlichen Schlafmöglichkeiten ausgestattet. Betten, Matratzen und Schlafkörbchen laden zum Entspannen und Ruhen ein. Umgeben ist das Kinderhaus von einem großen Garten. Unser Garten wächst mit den Kindern. Der Garten regt durch seine Unebenheiten, Bäume, Büsche und Weidentunnel, durch Blüh- und Duftpflanzen die Sinne der Kinder an. In unserem naturnahen Gelände mit Sandmulde lernen sie die Natur altersgerecht kennen.



Wir im Kinderhaus Pfaffenwald sind...



4. WIR ÜBER UNS:

Tagesablauf und Eingewöhnungsmodell

UNSER TAGESABLAUF

Kinder empfinden Zeit und wie diese vergeht anders als wir Erwachsene. Unser Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus, gibt ihnen Struktur, Orientierung und Sicherheit. Er ist bedürfnisorientiert. Dies bedeutet, dass er an die individuellen Essens- und Schlafgewohnheiten der Kinder angepasst ist. Bei den zeitlichen Angaben ist zu beachten, dass es sich um Eckdaten handelt. Bei dringenden Terminen können wir nach Absprache Anpassungen vornehmen.

Bringzeit

08:00–09:45 Uhr

Die Kinder sollen bis 09:45 Uhr gebracht werden. So können wir uns begrüßen und gemeinsam in den Alltag starten. Ebenfalls bietet sich dem Kind die Möglichkeit, ins Freispiel zu gehen.

Frühstück

08:00–09:30 Uhr

Die Teilnahme am Frühstück ist freiwillig. Das mitgebrachte Essen kann in dieser Zeit gegessen werden.

Morgenkreis

09:45–10:00 Uhr

Wir gestalten den Morgenkreis partizipativ und bedürfnisorientiert. Es werden alle Kinder mit einem Lied begrüßt. Finger-, Kreisspiele, Lieder und das Besprechen von aktuellen Themen haben hier ihren Platz.

Freispiel

10:00–11:00 Uhr

Je nach Wetter werden geplante Angebote wie Turnen, Ausflüge, Garten, Basteln usw. durchgeführt. Das freie Spielen und Entdecken kommen nicht zu kurz. Das Interesse der Kinder steht an oberster Stelle.



Mittagessen

11:15–12:00 Uhr

Bei den Mahlzeiten achten wir auf gesunde sowie abwechslungsreiche Kost. Auch hier dürfen die Kinder entscheiden, was und wie viel sie essen, indem Sie selber schöpfen.

Mittagsruhe

12:15–13:45 Uhr

Nach dem Mittagessen findet die Sauberkeitsbegleitung statt. Einige Kinder gehen bereits auf die Toilette, andere tragen eine Windel. Auf diese Bedürfnisse wird gezielt eingegangen. Auch beim Schlafen gibt es immer wieder individuelle Bedürfnisse, selbstverständlich wird auf diese ebenfalls Rücksicht genommen.

Nachmittagskreis

14:15–14:30 Uhr

Hier bereiten wir für die Kinder ein gezieltes pädagogisches Angebot vor. Beispielsweise Kamishibai-Geschichten, Theater, Sing- sowie Bewegungsspiele.

Vesper

14:30–15:00 Uhr

Zur Stärkung wird den Kindern nachmittags noch ein Snack angeboten. Dieser wird entweder von den Eltern mitgegeben oder von uns bereitgestellt und besteht aus Obst und Gemüse sowie Reiswaffeln oder Brot.

Abholzeit

15:00–16:00 Uhr

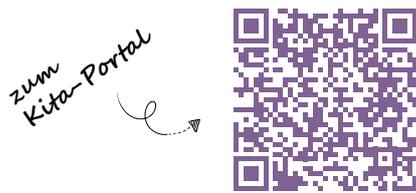
Bis die Kinder abgeholt werden, dürfen sie je nach Wetterlage im Kinderhaus oder im Garten spielen. Bei der Abholung kann der Tag des Kindes in einem Tür- und- Angel-Gespräch mit uns besprochen werden. Außer den genannten Wickelzeiten werden die Kinder selbstverständlich nach Bedarf gewickelt.

UNSER EINGEWÖHNUNGS- MODELL

Die Aufnahme in unser Haus erfolgt nach einem bestimmten Ablauf und verschiedenen Teilschritten:

Anmeldung

Ab der Geburt des Kindes ist es Ihnen möglich, Ihr Kind zum gewünschten Aufnahme-Datum anzumelden. Melden Sie sich hierfür auf dem Kita-Portal an.



Hat Ihr Kind eine Zusage in unserer Einrichtung erhalten, laden wir Sie als Einrichtung zu einem Aufnahmegespräch ein. Bei diesem Gespräch bekommen Sie einen Einblick in die Strukturen und lernen das Haus und seine Räumlichkeiten kennen. Ebenfalls wird der Ablauf der Eingewöhnung besprochen und geplant.

„Eine sichere Bindungsentwicklung und das damit verbundene Urvertrauen wirken wie ein großer Schatz auf der anstehenden Reise.“ (Karl Heinz Brisch, 1955, Bindungsforscher)

Berliner Eingewöhnungsmodell

(in Anlehnung an Bethke, Brautkhane und Knoblauch, 2009, Bindung und Eingewöhnung bei Kleinkindern)

Für die Eingewöhnung sollte genug Zeit eingeplant werden. Umzüge oder langer Urlaub sollten nicht in dieser Zeit stattfinden.

Ziel der Eingewöhnung ist: Die pädagogische Fachkraft wird als „sicherer Hafen“ gesehen.

Grundphase (die ersten 3 Tage):

- Das Kind bleibt mit einer erziehungsberechtigten Person für ein bis zwei Stunden in der Kita.
- Die erziehungsberechtigte Person sollte sich passiv verhalten, dennoch die Signale des Kindes wahrnehmen.
- Die pädagogische Fachkraft beginnt mit dem Kind Kontakt aufzunehmen. Zum Beispiel Spielangebote machen, Blickkontakt usw.
- Wickeln und Füttern übernimmt in dieser Zeit die erziehungsberechtigte Person.
- In diesen Tagen findet keine Trennung statt.

ZIEL

Die pädagogische Fachkraft lernt das Kind und die erziehungsberechtigte Person kennen und baut Kontakt zum Kind auf.

Trennung

(ab dem vierten Tag):

- Die erziehungsberechtigte Person verabschiedet sich nach einer kurzen Zeit und verlässt den Gruppenraum.
- Erste Trennung maximal 30 Minuten
- Länge der Eingewöhnung variiert je nach Reaktion des Kindes:
 - Das Kind lässt sich nicht beruhigen, Trennung wird abgebrochen. Es geht erneut in die Grundphase.
 - Das Kind lässt sich beruhigen, Trennungsphase wird Stück für Stück verlängert.

ZIEL

Entscheidungsphase, wie die Eingewöhnung weitergeht. Ein individueller Blick auf jedes einzelne Kind ist notwendig.

Stabilisierungsphase (ab dem fünften Tag):

- Die pädagogische Fachkraft übernimmt mehr und mehr die Versorgung des Kindes.
- Das Vertrauen zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft wächst.
- Nach und nach werden die Trennungszeiten verlängert.
- Das Kind schläft in der Einrichtung.

ZIEL

Das Kind lernt die Abläufe der Einrichtung und die Fachkräfte immer besser kennen. Eine Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft entsteht.

Schlussphase

- Die erziehungsberechtigte Person ist jederzeit erreichbar, aber nicht mehr in der näheren Umgebung.
- Die pädagogische Fachkraft wird nun von dem Kind als „sicherer Hafen“ gesehen.
- Das Kind isst, spielt und schläft im Kinderhaus und lässt sich nachhaltig trösten.

ZIEL

Das Kind sieht die pädagogische Fachkraft als „sicheren Hafen“. Die Eltern haben ebenfalls Vertrauen aufgebaut.

5. LEITBILD

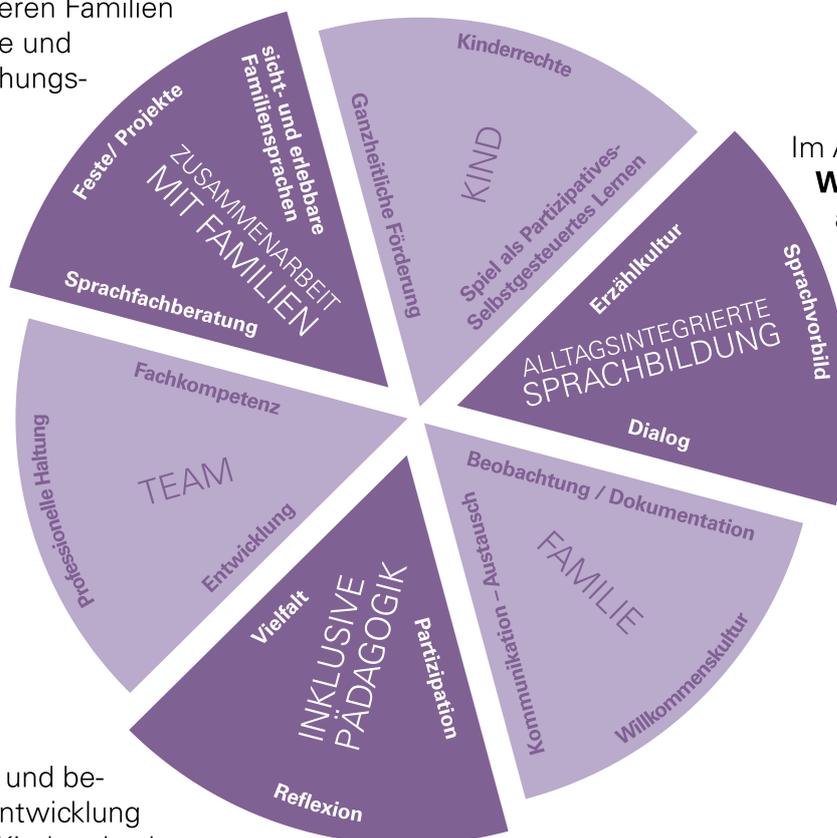
LEITLINIEN FÜR DIE SOZIALPÄDAGOGISCHE KINDERBETREUUNG

des Studierendenwerk Stuttgart



Die **BASIS** für unsere Arbeit bilden eine kommunikative **WERTSCHÄTZUNG** und ein zukunfts bewusstes Handeln mit allen **Menschen!**

WIR pflegen mit unseren Familien einen wertschätzenden und vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.



Im Alltag vermitteln **WIR** den Kindern auf natürliche Weise Freude am Sprechen.

WIR fördern und begleiten die Entwicklung eines jeden Kindes durch einen individuellen Blick.

6. SPRACHE ALS SCHLÜSSEL ZUR WELT: SPRACH-KITAS

Bundesprogramm „Sprach-Kitas:
Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Seit Juli 2018 nimmt das Kinderhaus Pfaffenwald am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags und unseres pädagogischen Handelns orientiert sich an den pädagogischen Grundsätzen der drei Handlungsfelder des Bundesprogramms vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:

- Alltagsintegrierte Sprachbildung
- Zusammenarbeit mit der Familie
- Inklusive Pädagogik

Um diese Handlungsfelder nachhaltig in unserer pädagogischen Arbeit zu verankern, wird unsere Einrichtung von einer kitaintegrierten Praxisberaterin und einer zusätzlichen externen Fachberatung unterstützt.

Jedes Jahr werden die Ziele neu reflektiert und hinterfragt. Auf dieser Basis wird die pädagogische Arbeit regelmäßig weiterentwickelt und die Qualität unserer Arbeit sichergestellt.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Unter alltagsintegrierter Sprachbildung verstehen wir die sprachliche Begleitung kindlicher Handlungen und Lernprozesse in Situationen, die im Kita-Alltag auftreten und die Gelegenheit zum Dialog mit den Kindern bieten. Alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen, Fragen, Interessen oder Themen der Kinder.

Hierfür sind folgende Ziele und Schwerpunkte formuliert:

Leitsatz

Im Alltag vermitteln WIR den Kindern auf natürliche Weise Freude am Sprechen.



Schwerpunkte

▫ Erzählkultur

Wir gestalten regelmäßig Morgen- und Nachmittagskreise. Im Morgenkreis ist es uns wichtig, auf Partizipationsmöglichkeiten der Kinder zu achten und ihn sprachlich möglichst anregend zu gestalten. Es ist ein Zusammenspiel aus Interaktion und Austausch sowie Spiel- und Singteil in den einzelnen Gruppen.

Nach dem Mittagsschlaf findet unser gemeinsamer Nachmittagskreis statt. Die pädagogischen Fachkräfte wechseln sich täglich ab in der Gestaltung des Kreises und bieten unterschiedliche Angebote an, wie zum Beispiel Sing-, Sprech- und Spielkreis oder Kamishibai. Die mehrsprachigen Kolleg*innen bieten die Kreise auch in unterschiedlichen Sprachen an. Eine Mischung aus Singen, Bewegen und

Musizieren unterstützt gezielt die alltagsintegrierte Sprachbildung.

▫ Dialog

Hierfür nutzen wir den Alltag. Beim Essen, An- und Ausziehen oder beim Wickeln begleiten wir die Kinder sprachlich. Gezielte Sprachanregung schaffen wir über unsere Wanddokumentation. Sie schafft einerseits Transparenz für die Eltern und regt andererseits die Kommunikation bei den Kindern untereinander an. Die Bilderrahmen hängen auf Augenhöhe, so können sich die Kinder immer wieder die Bilder anschauen und sich über ihre Erlebnisse austauschen.



Zusammenarbeit mit den Familien

▫ Sprachvorbild

Im Spracherwerb sind wir als pädagogische Fachkräfte stets Vorbilder für die Kinder. Es wird von ihnen aufgenommen und nachgeahmt. Deshalb setzen wir Sprachlehrstrategien bewusst im Kita-Alltag ein. Beispiele hierfür sind: Blickkontakt, Kommunikationsfreude zeigen, Mimik und Gestik einsetzen, offene Fragen stellen und das korrektive Feedback.

Aufgrund von regelmäßigen gemeinsamen Beobachtungen und Reflexion des eigenen Sprachverhaltens mit der zusätzlichen Sprachfachkraft können Sprachverhalten bestärkt und optimiert werden. Zusätzlich hilfreich in der Kommunikation sind Elemente von Marte Meo.

„Der erste und wichtigste Bildungsort für Kinder ist die Familie.“ Studien belegen, dass eine enge Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und den Familien der Kinder einen positiven Effekt auf die kindliche Sprachentwicklung hat. Fühlen sich die Familien in der Kita wohl, gesehen und wertgeschätzt, wirkt sich dies positiv auf das Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden der Kinder aus. Um Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu begleiten, ist uns eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Familien besonders wichtig.

Hierzu haben wir folgende Ziele und Schwerpunkte formuliert:

Leitsatz

WIR pflegen mit unseren Familien eine wertschätzende und vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Schwerpunkte

▫ Sicht- und erlebbare Familiensprachen

Die Willkommenstafel im Eingangsbereich wurde von den Eltern und dem pädagogischen Personal gestaltet. Die Willkommenstafel spiegelt alle Familiensprachen, die in der Einrichtung vorhanden sind, wider und wird mit weiteren Sprachen innerhalb des Kinderhauses ergänzt. Wir sehen die Mehrsprachigkeit als eine große Ressource und Chance für alle Kinder.

▫ Sprachfachberatung

Alle pädagogischen Fachkräfte führen regelmäßig Tür-und-Angel-Gespräche sowie entwicklungsbezogene Elterngespräche. Zusätzlich haben die Eltern sowie die Kolleg*innen die Möglichkeit, unsere Sprachfachberatung hinzuzuziehen. Sie stellt regelmäßig Sprachanregungen für zu Hause vor. Zudem steht sie den Eltern bei Fragen zur Verfügung.

▫ Feste und Projekte

Alle Feste finden mit großer Beteiligung der Familien statt. Ob Ostern, Sommerfest, Geburtstag, Fasching, Nikolaus oder Laternenlauf: Die Eltern haben immer die Möglichkeit, sich bei den regelmäßigen Festen zu beteiligen. Zum Beispiel lesen die Eltern am Geburtstag in ihrer Familiensprache den Kindern im Nachmittagskreis ein Buch oder eine Geschichte vor. Ein weiteres gemeinsames Projekt ist der Gartentag. Hierbei sind Eltern herzlich eingeladen, den Garten mit uns pädagogischen Fachkräften fit zu machen.

Inklusive Pädagogik

Das Ziel der inklusiven Pädagogik ist, die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind. Das betrifft neben der Gestaltung der Lernumgebung die Interaktion mit den Kindern, die Zusammenarbeit mit den Familien sowie die Zusammenarbeit im Team. Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung werden kritisch hinterfragt. Dies erreichen wir, indem wir Vielfalt thematisieren, wertschätzen und den Gemeinsamkeiten sowie den Stärken der Kinder Aufmerksamkeit schenken.

Hierzu haben wir folgende Ziele und Schwerpunkte formuliert:

Leitsatz

WIR fördern und begleiten die Entwicklung eines jeden Kindes durch den individuellen Blick.

▫ Vielfalt

Als Einrichtung des Studierendenwerks ist Vielfalt unser täglicher Begleiter. Wir schenken den Gemeinsamkeiten und Stärken der Kinder unsere Aufmerksamkeit, thematisieren



ihre Vielfalt und schätzen diese wert. Zusätzlich achten wir bei Spiel- und Lernmaterial auf Diskriminierung, Ausgrenzung oder negative Bewertung. Sie sollen sich vielmehr in ihrer Individualität positiv wiederfinden und wertgeschätzt fühlen. So sind zum Beispiel Bücher in unterschiedlichen Sprachen der Familien zu finden oder auch Spielmaterialien im Rollenspielbereich, die aus den Kulturkreisen der Kinder und deren Familien stammen. Sie nehmen sich als Persönlichkeit wahr, erkennen Unterschiede und Gemeinsamkeiten, erleben Wertschätzung und können ein positives Bild von sich selbst entwickeln.

▫ Reflexion

Alle Teammitglieder sind zum Thema Selbstreflexion und „Mit jungen Kin-

dern im Dialog“ von der Sprachfachberatung geschult. Sie reflektieren regelmäßig mithilfe des Selbstreflexionsbogens oder der Beobachtungsmethode Videografie ihr pädagogisches Handeln und ihr eigenes Sprachverhalten mit den Kindern im Alltag.

▫ Partizipation

In der Krippe orientieren sich unser pädagogisches Handeln und die damit verbundene partizipative Selbstwirksamkeit der Kinder an den Grundbedürfnissen der jeweiligen Altersstufe. Die pädagogischen Fachkräfte haben hierzu verbindliche Inhalte entwickelt, die den Kindern die größtmögliche Teilhabe, Entscheidungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit bieten. Diese Inhalte versuchen wir bestmöglich im Alltag umzusetzen.

7. GRUNDLAGEN UNSERER ARBEIT:

Aufgabenbeschreibung der pädagogischen Fachkräfte

„Sei ehrlich zu dir selbst, damit du mit dem Kind ehrlich sein kannst.“
(Janusz Korczak)

Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder

- Aktive Umsetzung der Schwerpunkte: alltagsintegrierte Sprachbildung, Zusammenarbeit mit Familien und Inklusion, sowie die damit verbundenen Ziele
- Übernahme von Verantwortung in allen Situationen unter Berücksichtigung der Aufsichtspflicht
- Flexible Gestaltung des Tagesablaufes unter Beachtung der Bedürfnisse der Kinder
- Gestaltung der Mahlzeiten in Bezug auf Atmosphäre, Genuss und Kommunikation
- Ganzheitliche Förderung des Kindes in allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl/Mitgefühl, Sinne/Werte und Religion
- Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der individuellen Entwicklung
- Anregende Gestaltung der Räume unter Berücksichtigung der Selbstständigkeit, Interessen und Kultur
- Überprüfung, Hinterfragen und Weiterentwicklung des eigenen Verhaltens und dessen Wirkung auf das Kind
- Sauberkeitsbegleitung bedürfnisorientiert und altersangemessen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Engagement im Umfeld der Einrichtung
- Gestaltung einer vertrauensvollen, familiären, achtenden und wertschätzenden Zusammenarbeit
- Elterngespräch auf Grundlage des Beobachtungsinstruments Beller über den Entwicklungsstand des Kindes
- Elterngespräche und Beratung in Erziehungsfragen auf Wunsch mit der Bezugsperson, Leitung oder der Sprachförderkraft



Zusammen mit den Kindern begeben wir uns auf eine gemeinsame Reise. Daraus ergibt sich, dass die Kinder gemeinsam mit uns ihre Lernumgebung gestalten. Im Kinderhaus nutzen wir alle Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen. Jede pädagogische Fachkraft bringt zusätzliche Fachkompetenz, den individuellen Charakter, ein breites Spektrum an verschiedenen Fähigkeiten sowie unterschiedliche Sprachen und Kulturen in die Einrichtung.

8. BILD VOM KIND

Die Kinder verbringen einen Großteil ihres Tages bei uns im Kinderhaus. Es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten, wobei wir ihre Bedürfnisse berücksichtigen. Wir sehen die Kinder als kompetente, eigenständige kleine Menschen, denen wir etwas zutrauen, die wir ernst nehmen und denen wir mit Achtung, Respekt und Vertrauen begegnen. Wir bieten dem Kind die Möglichkeit, sich zu einem selbstbewussten und selbstständigen Menschen zu entwickeln.



9. INKLUSION, UND WAS DAS BEIM STUDIERENDENWERK STUTTGART BEDEUTET

Inklusion ist ein Menschenrecht. Jeder Mensch hat ein Recht auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgegrenzt oder ausgeschlossen werden darf. Somit verstehen wir Inklusion nicht nur als ein Recht, vielmehr gilt es, Inklusion als Prinzip wahrzunehmen und unsere persönliche Haltung gegenüber Mitmenschen offen zu leben:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3

Beim Studierendenwerk Stuttgart werden Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Orientierungen und Werten betreut. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen allen Kindern einen Zugang zu Bildung unter Einbeziehung ihrer Wesensmerkmale sowie des sozialen Kontextes, in denen die Kinder aufwachsen. Jedes Kind hat bei uns ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Die Vielfalt der Kulturen wird in unseren Kitas anerkannt und als Bereicherung verstanden. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihr Handeln und tauschen sich innerhalb des Teams aus, wo sich Bildungsbarrieren befinden und wie sie abgebaut werden können.



Inklusion in unseren Einrichtungen umzusetzen, bedeutet:

- Den Facettenreichtum anzuerkennen, wertzuschätzen und es allen Menschen in der Kita so leicht wie nur möglich zu machen, sich beteiligen zu können.
- Dass sich die gelingende Inklusion in der Vielfältigkeit im Spielmaterial, den Bilderbüchern, der Gestaltung von Räumen oder Wänden und vielem mehr zeigt.
- Dass in unseren Kitas alle Menschen willkommen geheißen werden, deren Unterschiedlichkeiten wahr- und angenommen und in den Kita-Alltag miteinbezogen werden.
- Dass Kinder eingeladen sind, ihren Lernort aktiv mitzugestalten und ihn nach ihren Bedürfnissen und ihrem Lerntempo zu nutzen. Die Individualität jedes einzelnen Kindes bereichert den pädagogischen Alltag in der Kita und bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit.
- Dass wir unser pädagogisches Handeln und unsere Grundhaltung gegenüber anderen Menschen ständig reflektieren. Wir sind uns bewusst: Nur so kann Inklusion funktionieren!

10. INTEGRATION

Integration bedeutet, dass alle Menschen in die Gesellschaft miteinbezogen werden. Wir leben in unseren Kitas einen respektvollen, vertrauensvollen Umgang. Allen Menschen sprechen wir die gleiche soziale Teilhabe und Chancengleichheit zu.

Wir sind dankbar, Familien aus der ganzen Welt in unseren Kitas begrüßen zu dürfen. Ziel ist es, ein Gemeinschaftsgefühl aufzubauen. Die Familien werden in den Alltag miteinbezogen und ihre Kultur in der Einrichtung widergespiegelt. So werden beispielsweise im Eingangsbereich die Familien in ihren verschiedenen Sprachen begrüßt, Feste werden mit einem bunten Buffet der Nationen gefeiert, Bilderbücher werden in den verschiedenen Sprachen angeboten und vieles mehr. Das pädagogische Personal ermöglicht allen Kindern einen Zugang zur Bildung, es fördert sie in ihrer Entwicklung, begleitet sie durch den Alltag und stärkt die Kinder in ihrer Autonomie.



11. KINDERRECHTE

Kinderrechte auf einen Blick

Im Jahr 1979 entstand die Idee, eine Kinderrechtskonvention für die Rechte der Kinder zu entwickeln. Nach regelmäßigen Sitzungen der Vertreter*innen, konnte der Vertrag 1989 in der UN geschlossen werden. Vom Bundestag zugestimmt, gilt die Kinderrechtskonvention seit dem 5. April 1992 in Deutschland:

1. Gleichheit: Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Gesundheit: Kinder sollen gesund leben, Geborgenheit finden und keine Not leiden müssen.
3. Bildung: Kinder sollen lernen und eine Ausbildung machen dürfen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. Kinder sollen bei allen Fragen, die sie betreffen, mitbestimmen und sagen, was sie denken.

5. Freizeit, Spielen und Erholung: Kinder müssen freie Zeit haben, sie sollen spielen und sich erholen dürfen.
6. Elterliche Fürsorge: Jedes Kind hat das Recht mit seinen Eltern aufzuwachsen, auch wenn diese nicht zusammenwohnen. Geht das nicht, dann sollen sich zum Beispiel Pflegeeltern um das Kind kümmern.
7. Gewaltfreie Erziehung und Schutz vor Ausbeutung und Gewalt: Kinder haben das Recht, ohne Gewalt erzogen zu werden. Sie müssen vor Gewalt, Missbrauch sowie sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt werden.
8. Recht auf angemessene Lebensbedingungen: Jedes Kind soll genug zum Leben haben, so dass es sich körperlich und geistig gut entwickeln kann.
9. Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder müssen im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt werden.
10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Kinder mit Behinderung sollen besonders umsorgt und gefördert werden, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennen und wir uns dafür stark machen. Dies bedeutet für unseren Alltag, dass wir mit den Kindern ins Gespräch gehen, sie darin bestärken, für sich und ihre Bedürfnisse einzustehen und einen wertschätzenden Umgang im Miteinander pflegen. Basierend auf der Grundlage, dass wir uns in unserer Vorbildfunktion bewusst sind und die Rechte der Kinder leben.

12. KINDERSCHUTZ IM STUDIERENDENWERK STUTTGART

Durch § 8 a SGB VIII und den damit in Zusammenhang stehenden Vereinbarungen zwischen den Jugendämtern und den freien Trägern ist das Studierendenwerk Stuttgart als Träger von Kindertageseinrichtungen verpflichtet, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen.

Fälle von Gesundheitsgefährdung, Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung werden grundsätzlich – sofern es nicht zum Nachteil des Kindes ist – mit den Eltern thematisiert. Wir weisen dabei auf Unterstützungsmöglichkeiten und verschiedene Hilfsangebote hin, halten weitere Schritte in Vereinbarungen fest und überprüfen diese in regelmäßigen Abständen.

Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ berät und unterstützt die Kita-Teams in Fällen von Kindeswohlgefährdung. In Einzelfällen können wir eine externe „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuziehen.

Allen Kindertagesstätten des Studierendenwerks Stuttgart liegt eine Vereinbarung zum Schutzauftrag vor, in dem die genauen Verfahrensabläufe beschrieben sind.



13. QUALITÄTSENTWICKLUNG IN UNSERER KITA UND QUALITÄTSZIRKEL

Nach der Einführung des Orientierungsplans und den Schulungen unserer Erzieher*innen haben wir uns 2012 entschieden, die erreichte Qualität in unseren Einrichtungen mit Hilfe eines Qualitätshandbuchs zu sichern.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Silberburg wird dieses Qualitätshandbuch gemeinsam mit allen Erzieher*innen erstellt.

Während der Erstellung setzen sich die Erzieher*innen mit den verschiedenen Abläufen, Prozessen und Leistungen in ihren Einrichtungen intensiv auseinander. Sie beschreiben alle Kernprozesse nach genau festgelegten Vorgaben. Kernprozesse sind zum Beispiel der Ablauf der Eingewöhnung und des Frühstücks.

Die Arbeitsabläufe, die sich wiederholen und zentrale Bedeutung für die Dienst-

leistung unserer Kindertageseinrichtungen haben, sind im Qualitätshandbuch dokumentiert. Der Prozess sollte nach den festgelegten Regeln fehlerfrei durchführbar sein. Das Qualitätshandbuch dient als Grundlage zur ständigen Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen und ist Teil des Organisationshandbuchs des Studierendenwerks Stuttgart.

Sie klären Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und entlasten den Träger und die Mitarbeiter*innen. Durch diese Optimierung der Organisationsabläufe haben wir mehr Zeit für die inhaltliche Arbeit. Denn wir nutzen unsere Ressourcen effizienter. Die Qualitätszirkel überprüfen die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität regelmäßig mittels Selbstevaluation und entwickeln diese systematisch weiter. Das Handbuch unterstützt uns grundsätzlich bei unserer täglichen Arbeit.

14. BESCHWERDEMANAGEMENT – EINE CHANCE DER EVALUATION

Erst die Art und Weise, wie die Betroffenen mit diesen Unterschieden umgehen, macht, ob es zum Konflikt oder zu einer innovativen Bewältigung der Differenz kommt.

(o. V. 2.3.2010, www.konflikt.de)

Eltern, Kinder und Erzieher*innen stehen in einem Beziehungsverhältnis, was teilweise Spannungen und Konfliktpotenzial bergen kann. Unzufriedenheit von Eltern entsteht möglicherweise, wenn eine Leistung anders als erwartet erlebt oder negativ wahrgenommen wurde.

Lob, Anregungen, Beanstandungen, kritische Äußerungen und konkrete Beschwerden gehören zum Kita- wie zu jedem beruflichen und privaten Alltag.

Wir sehen diese Rückmeldungen als Chance, unser tägliches Handeln zu reflektieren. Daher gilt es, sich mit folgenden Fragen konstruktiv auseinanderzusetzen:

- Wie gehen wir mit Beschwerden um?
- Welche Bedeutung und welchen Nutzen kann Kritik für unsere Arbeit haben?
- Welche Schritte leiten wir daraufhin ein?

Wenn wir Beschwerden von Eltern als Chance zur Verbesserung sehen, offen zu unseren Fehlern stehen und sie korrigieren, sind unsere Ziele einer Leistungsverbesserung, des Wunsches nach einem stetigen Dialog mit den Eltern und die Wiederherstellung der Zufriedenheit der Eltern erreicht.

Konkret bedeutet dies für uns: Eltern haben die Möglichkeit sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter*innen, die Leitung sowie die Elternvertreter*innen zu wenden. Hier werden sie mit ihren Anliegen ernst genommen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Bearbeitung der Beschwerde wird nach einem einheitlichen und übersichtlichen Verfahren dokumentiert. Dieses ist im Qualitätshandbuch verankert. Den Eltern machen wir den Ablauf in einer geeigneten Form transparent.

Daran beteiligt sind sowohl alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung, als auch das Studierendenwerk als Träger.



15. SCHLUSSWORT

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt durch einen wertschätzenden Umgang sowie die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes, entsprechend seiner persönlichen Entwicklung und individuellen Voraussetzungen. Das Zitat der bekannten Pädagogin und Ärztin Maria Montessori unterstreicht diese Zielsetzung treffend:

*Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld,
meine Wege zu begreifen.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.
(aus: „Kinder lernen schöpferisch“ 1995)*

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Herzliche Grüße,
Ihr Team des Kindehauses Pfaffenwald

IMPRESSUM

Herausgeber:

Studierendenwerk Stuttgart
Rosenbergstraße 18
70174 Stuttgart
Telefon +49 711 4470-1247
Fax +49 711 4470-2801
info@sw-stuttgart.de
www.studierendenwerk-stuttgart.de

Fotos:

Die verwendeten Bilder entstammen
folgenden Fotograf*innen und Agenturen:

Michael Fuchs

Seiten U1

Studierendenwerk Stuttgart

Seiten 2, 5, 6, 7, 10, 11 12, 13, 15, 16,
17, 18